

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Mai - Juni 2016

Jahrgang 66 Nr. 3

**Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1103
64368 Ober-Ramstadt**

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:

El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:

Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:

L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:

He Haravgi (The Dawn)
199 Railroad Avenue
East Rutherford, NJ 07073 USA

Großbritannien:

Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:

L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:

P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:

L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Der Gerichtstag der Welt S. 2

Bibelstudium

Es besteht ein Unterschied
zwischen dem Halten und
dem Erfüllen des Gesetzes S. 13

Des Christen Leben und Lehre

Der Anteil der Kirche an
den Pfingstsegen S. 21

Dies erwäget

Hüte dich vor dem Hochmut
des Herzens S. 37

Paulus ermutigt die Hebräer S. 42

Fragen an Bruder Russell

Frage von 1911 zur Stiftshütte,
alle im Vorhof in Gottes Gunst:
Kann sich ein Mensch im Vorhof-
zustand befinden, ohne in Gottes
Gunst zu stehen? S. 58

Mitteilungen

Ausfall der deutsch-französischen
Versammlung 2016 S. 60

Informationen zur
Herbstversammlung 2016 S. 60

Der Gerichtstag der Welt

„Gott hat einen Tag festgesetzt, an dem Er die Welt richten wird.“ - Apostelgeschichte 17:31

Eigentlich ist es heute in zivilisierten Ländern nicht üblich Götterbilder anzubeten, und doch wird es in einem anderen Sinn noch getan. In einem großen Umfang herrscht noch Götzenanbetung in der zivilisierten Welt, aber in einer Form, die sich von der des Altertums unterscheidet. Wir beugen uns nicht mehr vor hölzernen Abbildern nieder, wohl aber vor innerlichen Bildern - den Abbildern unserer Gedanken, unserer mentalen Erwartungen - bei einigen sind es Reichtum und Ruhm, bei anderen Bequemlichkeit und Vergnügen; und bei noch anderen sind es die Glaubensbekenntnis-Götzen unserer Vorväter - schrecklich verzerrte Darstellungen des wahren Gottes.

Paulus predigte auf dem Marshügel Jesus und die Auferstehung - Jesus als den Erlöser vom Todesurteil, der die Auferstehung von den Toten möglich machte, indem er die Forderungen des göttlichen Gesetzes gegenüber dem Sünder erfüllte - die Auferstehung als das Mittel oder die Vermittlung durch welche die von des Erlösers Tod ausgehende Segnung, Adam und alle Geschlechter der Erde erreichen wird. Wenn wir dem Gedanken des Apostel Paulus folgen, werden wir sicherlich durch seine Sicht des Evangeliums gesegnet werden.

Sich an die Nationen wendend erklärt der Apostel, daß Gott für eine lange Zeit die Vielgötterei und die Götzenanbetung „übersehen“ hat, daß Er aber „jetzt den Menschen gebietet, daß sie überall Buße tun sollen“. Wir wollen die Bedeutung dieser Worte beachten. Wie und in welcher Weise „übersah“ Gott die Vielgötterei und die Götzenanbetung? Und „übersieht“ er sie noch? Und warum änderte Er dies, und wann begann Er damit allen Menschen zu gebieten Buße zu tun?

Die Antwort ist, daß viertausend Jahre des Götzendienstes herrschten und Gott sie „übersah“ oder keine Kenntnis davon nahm. Er „übersah“ bei den Götzendienern nicht, daß sie in ihrer Unwissenheit starben, um zu den Teufeln zu sagen: „Nehmt diese armen Geschöpfe, die es nicht besser wissen! Laßt sie in alle Ewigkeit brennen!“ Nichts dieser Art. Unsere Vorfäter stellten sich dies bloß vor und überzeugten sich selbst durch falsches Denken, und indem sie einige Schrifttexte zusammenfügten, die sie nicht genau verstanden, um diese Theorie zu unterstützen. Und dann verbreiteten sie diese zu unserer Verwirrung und zur Prüfung unseres Glaubens an Gott.

Gott „übersah“ Götzendienst und Sünde viertausend Jahre lang in dem Sinn, daß Er keine Notiz davon nahm, keine Erklärung darüber abgab, keine Zurechtweisungen sandte, indem Er die Heiden in ihrer Unwissenheit ließ. Die einzige Ausnahme hierin war Gottes Handeln mit der kleinen Nation Israel. Mit den Juden schloß Er einen Gesetzesbund, der zu der Bedingung ihres völligen Gehorsams gegenüber dem Göttlichen Gesetz ewiges Leben in Aussicht stellte, dies nach dem Maßstab

der Fähigkeit eines vollkommenen Menschen, den sie nicht anlegen konnten; daher starben sie den gleichen Tod wie die Heiden. Alle gingen in die Bibelhölle - in das Grab - in den Scheol, den Hades, die Verfassung oder den Zustand des Todes - einen Zustand der Bewußtlosigkeit, eines „Schlafes“.

Jesus, der Erlöser

Gott hatte jedoch keine Eile. Über viertausend Jahre verstrichen, bevor Jesus geboren wurde und weitere dreißig Jahre, bevor er seinen Dienst begann. Hatte es sich bewahrheitet, wie einige behaupten, daß Millionen all dieser Länder wegen einem Mangel an göttlicher Offenbarung blind in ewige Qual stolperten? Wir können sicher sein, daß unser gnädiger Gott, sie nicht ohne diese ließ. Wer kann an einen gerechten und liebenden Gott denken, der „übersieht“ daß Millionen Seiner Geschöpfe in die ewige Qual gehen? Aber da sie nur „in den Todesschlaf fallen“, konnte Er gut die Sache Seines zukünftigen Plans im Auge behalten, wie wir sehen werden.

Die Tatsache ist, daß keine Befreiung vom Tod möglich gemacht werden konnte, bis der Erlösungs-Preis für die ursprüngliche Sünde, unter der sie zum Tode verurteilt worden waren, bereitgestellt worden war. Dies ist das Argument des Apostels, daß „Gott jetzt den Menschen gebietet, daß sie alle überall Buße tun sollen“. Das *jetzt* gibt zu verstehen, daß Er zuvor den Menschen nicht befahl Buße zu tun; und der Grund, warum Er es nicht tat, ist offenbar; denn all die Buße, die sie tun konnten und alles gerechte Leben, das ihnen zu tun möglich war, würde sie nicht errettet ha-

ben. Sie würden sowieso gestorben sein. Daher konnte keine Botschaft zu ihnen gesandt werden; denn, wenn der Botschafter gekommen und zu ihnen gesagt hätte, „Tut Buße und lebt entgegengesetzt zu eurem gefallenem Geschmack und Appetit“, so würde das Volk passend genug gesagt haben, „Warum? Aus welchem Grund sollten wir Selbstverleugnung, Selbstbeschränkung ausüben?“ Die wahrheitsgemäße Antwort wäre gewesen, „Nein, weil du schon unter dem Todesurteil und als Sünder von Gott entfremdet bist.“

Daher schaute Gott bloß darüber hinweg oder „übersah“ die Unwissenheit und den Aberglauben von der Zeit von Adam an bis zum Tod unseres Erlösers. Aber sobald Jesus *gestorben* war, „der Gerechte für den Ungerechten“, um Versöhnung für die Ungerechtigkeit zu schaffen, ging sogleich die Botschaft aus: Gott bietet jenen Vergebung und Versöhnung an, die an Jesus glauben und die göttlichen Bedingungen annehmen würden. Solchen sollten ihre Sünden vergeben werden. Solche sollten zur Gemeinschaft mit Gott zurückkehren können. Und im nächsten Zeitalter sollten solche schließlich die volle menschliche Vollkommenheit durch den Wiederherstellungsprozeß erlangen, aufwärts und aufwärts zu all dem, was in Adam verlorengegangen war und auf Golgatha erlöst wurde. - Johannes 3:16 und 17

Gottes festgesetzter Tag

Wir wollen mit Sorgfalt darauf achtgeben, was der Apostel über den von Gott festgesetzten Tag zum Gericht der Welt sagt. Er sagt, daß die Aufforderung zu bereuen jetzt überall zu allen

Menschen ausgeht, „weil Gott einen (zukünftigen) Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird“. Der Apostel weist auf diesen Tag nicht als schon begonnen hin, sondern bloß als festgesetzt oder für die Zukunft angeordnet. Er meint, daß mit der Anordnung, daß „Jesus durch die Gnade Gottes den Tod für jeden Menschen schmecken sollte“, Gott anordnete, daß jeder Mensch ein Gericht oder eine Prüfung haben würde, um zu bestimmen, ob er sich dieser Segnungen, die der Tod Jesu ihm als eine günstige Gelegenheit zusichern würde, als würdig erweisen würde oder nicht. Der Tag war zur Zeit des Paulus noch zukünftig und ist es noch heute, weil Gott ein anderes Werk hat, welches zuerst vollendet werden soll, bevor der Gerichtstag der Welt oder die Prüfung beginnen soll.

Der Prüfungstag der Welt oder die Zeitperiode des Gerichts oder der Prüfung auf Würdigkeit oder Unwürdigkeit zum ewigen Leben wird an dem Tausendjahrtag sein, der von Petrus erwähnt wird, welcher sagte: „Beim Herrn ist *ein* Tag wie tausend Jahre.“ Die gleiche Zeitperiode wird anderswo der Tag Christi genannt, der Tag oder die Zeitperiode der herrlichen Herrschaft des Messias. Durch die gerechte Herrschaft seines Königreichs durch die Unterdrückung von Satan und Sünde und des Auflösens von Finsternis, der Unwissenheit und des Aberglaubens, durch das Aufgehens der Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung in ihren Flügeln wird jener herrliche Tag Segnungen gegenüber der Welt im allgemeinen bringen - Gelegenheit für jeden Einzelnen ins Gericht zu kommen oder in die Prüfung, deren Ergebnis entweder die Belohnung zu

ewigem Leben sein wird oder zur ewigen Todesstrafe - „ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke“. - 2. Thessalonicher 1:9

Jener große Tausendjahrtag ist noch zukünftig; und zwischenzeitlich sind die Worte des Apostels die Menschheit betreffend noch wahr: „Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt“ - „wartend auf die Offenbarung der Söhne Gottes“. - Römer 8:22 und 19

Wenn die Verzögerung von zweitausend Jahren bis zur Einführung dieses großen Tages lang erscheint, so wollen wir dabei nicht vergessen, daß sie weniger als halb so lang ist wie die vorausgehende Zeitperiode - die Zeit vor dem Kommen Jesu und seinem Sterben, „der Gerechte für den Ungerechten“. Noch ist die ganze Zeitperiode vom göttlichen Standpunkt lang, denn wie der Prophet erklärt, „Tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag“, oder sogar kürzer „wie eine Wache in der Nacht“. Den sechs großen Tagen von je eintausend Jahren, in denen Sünde und Tod geherrscht haben, soll der große Sabbat der Ruhe vor dem Bösen folgen, - eintausend Jahre der Erfrischung, Wiederbelebung, Aufrichtung, Wiederherstellung. - Apostelgeschichte 3:19-23

„Das Geheimnis Gottes“

Über die Zielsetzung der neunzehn Jahrhunderte zwischen der Zeit, als Jesus als der Erlöser des Menschen starb und der Zeit, in der er seinen Thron als Wiederhersteller Adams und seines Geschlechts einnimmt, wird als einem Geheimnis

gesprachen, weil das große Werk der Gnade, das hierin vollendet wird, nachweisbar der Welt verborgen bleibt. Die Juden verstehen es nicht; sie erwarteten, daß das Königreich des Messias und ihre eigene nationale Erhöhung vor langer Zeit gekommen wäre. Sie können *jetzt* nicht sagen, warum sie vor neunzehn Jahrhunderten von der göttlichen Gnade abgeschnitten wurden. Es ist für sie ein Geheimnis.

Die Schriften sagen uns, wer dieses Geheimnis erkennen oder verstehen mag, und wann es beendet sein wird. Sie sagen: „Der HERR zieht ins Vertrauen, die ihn fürchten, und sein Bund (dient dazu), sie zu unterweisen.“ Sie sagen uns, daß „in den Tagen der Stimme des siebten Engels, wenn er posaunen wird, auch das Geheimnis Gottes vollendet wird“; welches Er geheim gehalten hat von Grundlegung der Welt an. Paulus weist auf dieses Geheimnis hin, indem er sagt, daß es „von den Weltzeiten und von den Geschlechtern her verborgen war“, und daß es „jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist“. Er erklärt, was es ist, nämlich, daß wir Miterben und von der gleichen Natur mit unserem Erlöser sein sollten. - Epheser 3:6

Dies macht deutlich, daß die ganze Klasse der Kirche manchmal als „der Leib Christi, der die Kirche ist“ bezeichnet wird und manchmal als „die Braut, des Lammes Frau“, die Teilhaber mit dem Erlöser in den Leiden des gegenwärtigen Lebens sein soll und der Herrlichkeit der Zukunft. Die zwanzig Jahrhunderte dieses Zeitalters sind daher entsprechend den Schriften zu dem Zweck vorgesehen gewesen, nicht um der Welt ihre Prüfung zu ewigem Leben oder Tod zu geben, sondern zur

Prüfung, Erprobung, dem Berufen oder Auserwählen der Kirche und ihrer Vollkommenmachung mit ihrem Herrn, als Teilhaber an „seiner Auferstehung“, der „Ersten Auferstehung“.

Wir haben in der Vergangenheit zwei schwerwiegende Fehler hinsichtlich der göttlichen Absichten gemacht. Einer war, daß wir ohne schriftgemäße Berechtigung annahmen, daß sich die ganze Welt in der Prüfung zu ewigem Leben befindet, indem wir zu erkennen verfehlten, daß dies jetzt nur die auserwählte Kirche, die Geweihten betrifft. Der andere Fehler ist der, daß wir schlußfolgerten, daß die Kirche ein Teil der Welt wäre und daher die Trübsal der Kirche die Trübsal der Welt bedeute. Aber wir wollen darauf acht geben, was die Schrift mit Bezug auf die Kirche sagt: „Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin“; „Ich habe euch aus der Welt erwählt“; und wiederum „So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen, und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.“ - „am Tage der Heimsuchung!“ - Johannes 15:19, Matthäus 5:16 und 1. Petrus 2:12

Zwei unterschiedliche Belohnungen

Wir sollten auch den großen Unterschied beachten, der zwischen dem verheißenen Lohn für die Kirche besteht und dem Lohn, der der Welt angeboten wird. In beiden Fällen wird der Lohn ewiges Leben sein. In beiden Fällen wird dies völlige Harmonie mit Gott bedeuten, weil Gott „alle Bösen vernichten wird“. Und ein weiteres Mal lesen wir, „Wer den Sohn hat; hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, hat das Leben nicht.“ So wird denn

die Erreichung des ewigen Lebens entweder von der Kirchenklasse oder der Welt bedeuten, in völlige Harmonie mit dem Himmlischen Vater und mit dem Herrn Jesus zu kommen durch das Verdienst des Opfers Christi. Es wird eine völlige Abwendung von der Sünde und eine völlige Weihung gegenüber Gott und der Gerechtigkeit bedeuten. - Psalm 145:20, Johannes 3:36 und 5:12

Der Unterschied wird in der Natur bestehen. Der Lohn für die Welt wird die irdische Natur, die menschliche Natur sein, mit ewigem Leben in einem irdischen Paradies oder Eden - weltweit. Die Menschheit verlor durch Adams Ungehorsam nie einen geistigen oder himmlischen Zustand, noch von irgendeiner anderen Art. Er besaß niemals einen solchen Zustand oder eine solche Natur oder ein Recht darauf, daß er es hätte verlieren können. Er wurde als *Mensch* erschaffen, „ein wenig niedriger als die Engel“. Seine Krone der Herrlichkeit und Ehren war eine irdische Krone. Seine Herrschaft erstreckte sich über die Vögel der Luft, über das Vieh und die Fische im Meer. Für dies, was er verlor, gab Jesus auf Golgatha seinen Erlösungspreis, und diese verlorenen Dinge sind die Dinge, die Jesus und seine erwählte Braut der Menschheit wiederherstellen werden während der tausend Jahre des Messianischen Königreichs. So lesen wir: „Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ - 1. Mose 1:26, Psalm 8:4 - 8 und Lukas 19:10

Teilhaber der göttlichen Natur

Der Lohn der Kirche, ewiges Leben, Vollkommenheit und Harmonie mit Gott, wird auf der

geistigen Ebene sein - die völlig unterschiedlich von der menschlichen ist. Der Mensch wird in seiner Vollkommenheit wieder ein wenig niedriger als die Engel sein; aber die Kirche, als der Leib Christi, wird mit ihrem Herrn an seiner Erhöhung „weit über Engel, Fürstentümer und Mächte und über jeden Namen, der genannt wird, hinaus“ erhöht sein - zur göttlichen Natur. Dieser Lohn kommt unter einem besonderen Opferbund zur Kirche, den die Bibel näher beschreibt. - Epheser 1:21 und Psalm 50:5

Diese Kirchenklasse muß ähnlich ihrem Herrn ihre irdische Natur, irdische Interessen, Hoffnungen und Ziele aufopfern und durch den Vater zu einer himmlischen, geistigen Natur gezeugt werden, um Teilhaber an der Ersten Auferstehung zu werden, und sie muß zu ihrem Lohn kommen, bevor das Messianische Königreich aufgerichtet werden kann, zur Segnung der Menschheit im allgemeinen - der Rettung des Geschlechts von Sünde und Tod. So schrieb der Apostel, daß die seufzende Schöpfung „wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes“. - Römer 8:19 „Jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden (wie herrlich, wie groß), wir wissen, daß wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ Unser Auferstehungswechsel wird uns dem Erretter ähnlich machen, wie geschrieben steht: „Wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick“, denn „Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben“.

Kommen wir wieder zurück auf die Worte des Paulus. Der Apostel sagt nicht, daß Gott der Kirche

zu opfern befahl, denn wenn zu opfern auf Befehl erfolgen würde, so würde es sich nicht mehr um ein Opfer handeln. Nirgendwo wird Gottes Volk *befohlen* ihre Leiber als lebendige Opfer darzustellen, noch in den Fußstapfen Jesu zu gehen, noch das Kreuz aufzunehmen und ihm nachzufolgen. Den heilig Gesinnten werden diese besonderen Opfergelegenheiten als Vorrecht - als eine günstige Gelegenheit angeboten. Wenn sie diese Dinge tun, ist die göttliche Anordnung, daß ihr Opfer durch die Zurechnung des Verdienstes Christi Gott heilig und annehmbar sein wird und ihnen eine Teilnahme mit dem Erlöser an seiner hohen Erhöhung sichern wird - der Lohn für Opfer, für Selbstverleugnung, für liebevollen freiwilligen Dienst für Gott, die Wahrheit und die Geschwister.

Er gebietet allen Buße tun

Aber der Welt im allgemeinen erteilt der Herr einen Befehl: Tu Buße, wende dich ab von deinen Sünden; komm zu mir zurück; suche mein Angesicht, suche meinen Willen zu erkennen und zu tun. Die Grundlage dieser Anordnung ist die göttliche Erklärung, daß Gottes Gnade eine Erlösung in dem Blut Jesu vorgesehen hat, eine Versöhnung durch sein Blut, und daß nach und nach die ganze Welt in der Prüfung auf Leben oder ewigen Tod sein wird an einem großen Tag der Drangsal, den Gott bestimmt hat, und über den Christus und die Kirche als Richter Aufsicht haben werden. - 1. Korinther 6:2 und 3

Wer auch immer zu einer Erkenntnis dieser großen göttlichen Anordnung durch Christus kommt, bekommt einen Anreiz in dieser gegen-

wärtigen Zeit rechtschaffen, vernünftig und göttlich zu leben. Wer auch immer hört und diese Anordnung beachtet, legt für sich selbst einen guten Schatz des Charakters und der Vorbereitung für sein Leben oder die Todesstrafe an, an dem großen Gerichtstag des Messianischen Königreichs. Wer auch immer diese Erkenntnis ignoriert und „für das Fleisch sät“, wird finden, daß er entsprechend dem Fleisch weitere Schwächung ernten wird, weitere Erniedrigung und schwerere Schläge oder Strafen an dem großen tausendjährigen Gerichtstag.

* * *

Bibelstudium _____

Es besteht ein Unterschied zwischen dem Halten und dem Erfüllen des Gesetzes

Die Frage „Verlangte das Halten des Gesetzes Christi Tod?“ ist von großer Tiefe und eine ganz besondere Frage. Auf der einen Seite könnte argumentiert werden, daß Christus einen Opfertod starb, und daß ein Gesetz, das den Tod eines Unschuldigen verlangt, nicht gerecht sein kann. Da nun Gottes Gesetz gerecht ist, verlangte es nicht den Tod eines Unschuldigen, und daher war es nicht notwendig, daß Jesus starb, um das Gesetz zu erfüllen. Doch das ist nur die eine Seite des Problems.

Die andere Seite ist die, daß unser Herr Jesus, der seinen Gott von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit seinem ganzen Verstand und seiner ganzen Kraft liebte, und der sein Leben dem Tun des Willens seines Vaters geweiht hatte, diesen Willen ausführen und alles, was dem entgegenstehen würde, vermeiden wollte. Sobald er also verstand, daß es Gottes Wille war, daß der Loskaufpreis eines vollkommenen menschlichen Lebens für Adam und die ganze Menschheit bezahlt werden sollte, war er bereit sich dem Vater zu übergeben und in Treue alles hinauszuführen, was diese Weihung beinhaltete, weil er Gott liebte von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit seinem ganzen Verstand und seiner ganzen Kraft.

Es ist außerdem vernünftig anzunehmen, daß unser Herr in dem Bewußtsein, daß die vielen Millionen Menschen, deren Nächster er durch seine Menschwerdung geworden war, sich in großen Schwierigkeiten befanden und nur durch ein Opfer seinerseits erlöst werden konnten, den Wunsch haben würde, etwas für ihre Befreiung zu tun. Sicher hat ihn dieser Wunsch zu seinem Opfer bewegt.

Wenn wir noch den Gedanken anfügen, daß Gott es nicht zulassen würde, daß unser Herr umkommt, sondern daß Er ihn zu Leben und Herrlichkeit wiederherstellt, und daß Jesus die Verheißung kannte, daß sein Verbleib im Tode nicht zugelassen würde, dann können wir leicht begreifen, daß er für seinen ungerechten Nächsten bereit war zu sterben, weil er jenen Nächsten liebte wie sich selbst.

Diese beiden so gegensätzlichen Gesichtspunkte kommen jedoch dahingehend zur Übereinstimmung, daß es dem Herrn freigestellt war zu entscheiden, was er tun wollte. Der Vater legte ihm eine mögliche Tat vor und stellte ihm eine große Belohnung in Aussicht; Er stellte ihm nicht etwa eine Falle mit einer Verpflichtung, die der Herr nicht ablehnen konnte. Wenn wir die Sache von diesem Standpunkt aus betrachten, sehen wir die Logik des ganzen Planes.

Bei seiner Weihung in der Taufe hatte unser Herr gesagt: „Siehe, ich komme ... um deinen Willen, o Gott, zu tun.“ - Hebräer 10:7; ich will nichts zurückhalten, was du verlangst. Dieses Gehorchen hätte sich auf genau das erstreckt, was das Gesetz von jedem fordern konnte. Wiederum hätte die Gerechtigkeit kein Opfer verlangt, denn darauf erstreckte sie sich nicht. Die Bereitschaft, alles vom Gesetz Verlangte zu tun, machte seitens des Herr sein Halten des Gesetzes aus. Dieser Punkt ist so subtil, daß er kaum mit Worten ausgedrückt werden kann. Es wurde uns jedoch gesagt, daß der Vater Jesus die große Belohnung in Aussicht gestellt hat, und daß er für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete. - Hebräer 12:1 und 2

Die Vorbilder, die Gottes Willen ausdrücken

Es besteht ein Unterschied zwischen dem Halten und dem Erfüllen des Gesetzes. Die Juden taten keines von beiden. Sie hielten das Gesetz teilweise aber nie vollumfänglich, und bemühten sich, immer noch mehr zu tun als sie tun konnten. Aber sie konnten das Gesetz nicht erfüllen, denn

es ist so weitreichend, daß die Erfüllung all seiner Anforderungen die Kraft eines Menschen übersteigt.

Das Gesetz besteht aus zwei unterschiedlichen Teilen. Der eine Teil sind die Bestimmungen für das moralische Verhalten, die Pflicht aller Gott und den Mitmenschen gegenüber. In diesem Sinn steht das Gesetz für Gerechtigkeit, für das, was richtig ist. Die Juden bemühten sich, das Richtige zu tun und so das Gesetz zu halten, waren aber dazu nicht imstande aufgrund der ererbten Schwachheiten.

Unser Herr jedoch hielt das Gesetz in diesem Sinne. Dadurch erwarb er das Recht, auf menschlicher Stufe ewig zu leben. Das ist der Menschheit im nächsten Zeitalter beschieden. Sie erwerben die Fähigkeit das Gesetz zu halten und werden ewiges Leben bekommen, die Belohnung für die Einhaltung des Gesetzes. Aber Jesus hat mehr getan als das Gesetz der Gerechtigkeit zu halten. Er erfüllte den Teil des Gesetzes, der ihn betraf, und er erfüllt ihn noch immer.

Der andere Teil des Gesetzes besteht aus den rituellen Elementen, die die von Paulus genannten Vorbilder und Schatten darstellen. - Hebräer 10:1 Diese prophetischen Bestandteile des Gesetzes tragen in sich den Willen Gottes bezüglich der Vorgänge, durch die die Menschheit von der Stufe des Verfalls, der Sünde und des Todes zu seiner Gnade wiederhergestellt wird. Diese prophetische Erfüllung des Gesetzes bestand darin, im Gegenbild ein entscheidendes Element wirklich werden zu lassen, nämlich die Einrichtung des

Passah. Das Töten des Lammes, das Sprengen seines Blutes und das Essen seines Fleisches waren prophetischer, vorbildlicher Natur.

Jesus erfüllte seinen Teil des Vorbildes, als er getötet wurde. Einzig dadurch, daß er seinen Willen für den Willen Gottes aufgegeben hat, war er fähig die Prophetien zu erfüllen, denn diese waren keine Anordnungen für die Menschheit im allgemeinen. Diese Prophetien enthielten einen Vorschlag von etwas, das nicht angeordnet wurde, sondern das nach Gottes Wunsch einmal durch jemand ausgeführt werden sollte, und durch das die Errettung der Menschheit und die Wiederherstellung aller durch Adam verlorengegangenen Dinge bewirkt werden sollte.

Bei der Durchführung der Versöhnungstagsopfer wurde das Blut ins Allerheiligste gebracht und als Vorbild die Versöhnung für Sünden bewirkt. Jesus führte einen Teil dieses Werkes hinaus. Seitdem befindet er sich in himmlischen Höhen und stellt der göttlichen Gerechtigkeit Genüge her für uns, die Kirche, was uns ermöglicht, durch unsere Taufe in seinen Spuren unseren Weg zu gehen. - Hebräer 9:24 Das ganze Evangeliumszeitalter hindurch nimmt er diese Gruppe von Menschen auf und wird ggf. deren Opfer darbringen. Dies wurde im Vorbild durch das Töten des Bockes Jahwes aufgezeigt.

Jesus hat, wie wir sehen, in diesen ganzen zweitausend Jahren ebenso wie während seines Dienstes auf Erden das Gesetz erfüllt. Und dieses Werk wird andauern bis ans Ende dieses Zeitlaufs. Er sagte, er sei nicht gekommen, um die Dinge des

Gesetzes abzuschaffen, sondern sie zu erfüllen - Matthäus 5:17 -, und er wird die Erfüllung der Gesetzesvorbilder auch danach tausend Jahre fortsetzen, bis sie am Ende des Millenniums abgeschlossen sind. Einige dieser Dinge sind noch zukünftig, wie z. B. das Sprengen des Blutes des gegenbildlichen Sündenbocks und das Auftreten des gegenbildlichen Hohenpriesters zur Segnung des Volkes. Die durch Adams Ungehorsam entstandenen Verluste und alles, was durch Christi Verdienst der Menschheit zurückgegeben werden soll, wird in den tausend Jahren von Christi Herrschaft hinausgeführt.

Das durch Christi Tod erfüllte Element des Gesetzes

Das moralische Gesetz, die zehn Gebote, und der Bund mit Gott als dessen Bestandteil sicherten demjenigen Leben zu, der imstande sein würde, seine Anforderungen zu erfüllen. Jesus hätte durch die Befolgung dieser Dinge ewiges Leben haben können, denn das Gesetz verlangt nichts als Gerechtigkeit. Er hätte jedem Gebot des Gesetzes Folge leisten können, ohne eines seiner Rechte zu opfern. Die prophetischen Bestandteile des Gesetzes jedoch konnten nicht erfüllt werden, wenn nicht jemand sein Leben opferte, und wer das tun wollte, mußte das Äquivalent oder Gegenstück dessen sein, der gesündigt hatte. Da der Sündigende vollkommen gewesen war, im Bilde Gottes geschaffen, mußte derjenige, der einen vollgültigen Preis für die Erfüllung des Gesetzes und die dort verheißenen Segnungen des Volkes erbringen wollte, jemand sein, der das Gesetz ohne Einschränkung halten konnte. Allein solch ein Mensch

würde dazu imstande sein, das Opfer darzubringen und so die prophetischen Elemente des Gesetzes erfüllen.

Jesus entsprach diesen Anforderungen voll und ganz; er war „heilig, schuldlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern“ - Hebräer 7:26 -, alles, was die Gerechtigkeit erwarten konnte. Er hielt freudig das Gesetz, und er tat noch mehr. Er beabsichtigte alles zu tun, was im Buch stand, denn er sagte. „Siehe, ich komme; in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben.“ - Psalm 40:7 Seine Weihung ging über das moralische Gesetz hinaus und umfaßte alles, was prophetisch niedergeschrieben war. Dieses alles erfüllte er. Daraus ergibt sich, daß er der Heiland ist: „Daher vermag er auch völlig zu erretten“. - Hebräer 7:25 - wer auch immer durch ihn zum Vater kommt.

Es ist undenkbar, daß Gott Anstoß nehmen würde an jemand, der die Forderungen des Gesetzes erfüllt, darüber aber nicht hinausgeht. Weil Gott gesagt hatte: „Wenn jemand dieses Gesetz hält, werde ich meinen Teil tun und ihm ewiges Leben geben“, konnte die Gerechtigkeit nicht mehr verlangen. Wenn nun diese Person nicht durch Opfer darüber hinausging, konnte die Gerechtigkeit nicht verletzt sein, denn sie konnte das Opfern nicht verlangen.

Tatsächlich fordert der Vater von den Gerechten dieses Zeitlaufs nicht zu opfern, noch erwartet Er dies dann von der Welt, wenn sie auf dem Weg zur menschlichen Vollkommenheit ist. Aber wenn nun Gott jedem Glied der Menschheits-

familie die Gelegenheit gibt, sein Leben niederzulegen, indem es Seinen Willen tut, sollte dies als Privileg aufgefaßt und wertgeschätzt werden. Wenn jemand jedoch versäumt dieses zu tun, wird ihn der Vater nicht in den Tod schicken. Doch jeder, der den Herrn liebt, sollte denken: 'Das ist die Gelegenheit, Gott mein Vertrauen, meine Loyalität zu zeigen.' So hat Jesu Beispiel für Engel und Menschen in alle Ewigkeit Bestand, damit die Information darüber, was etwa Gottes Wille sein würde, offenbar ist, und damit Menschen und Engel eifrig bestrebt sind, diesen Willen zu tun und sich nicht durch Bedenken und Zögern davon abhalten lassen.

Das ist auch eine Lektion in Liebe. Wir sollen uns nicht zufriedengeben mit dem Satz: 'Ich habe nicht gelogen, ich habe nicht gestohlen, ich habe meinem Nächsten gegenüber so gehandelt, wie ich es mir gegenüber hätte haben wollen.' Das sollte uns nicht genügen. Niemand wird Leben auf welcher Daseinsstufe auch immer bekommen, wenn er nicht mehr tut als das. Es ist unser Vorrecht, Gottes Willen zuvorzukommen, indem wir die Vorbilder des Gesetzes und die Worte unseres Herrn und Hauptes beobachten. Wir sollen alle Dinge für Nichts erachten im Vergleich zu der uns bereiteten Chance. Nichts sollte für uns ein so großes Privileg darstellen als den Fußspuren Jesu zu folgen.

* * *

Der Anteil der Kirche an den Pfingstsegen

„Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und habt alle das Wissen.“ - 1. Johannes 2:20

Das gesalbte Volk des Herrn erfreut sich in jeder Hinsicht großer Begünstigung. Aber seine Salbung erlaubt ihm nicht alle Dinge in der jetzigen Zeit zu erkennen. Die Bibelübersetzungen lauten üblicher Weise so oder ähnlich, wenn der Apostel Paulus uns sagt: „Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen gleichwie auch ich erkannt worden bin.“ - 1. Korinther 13:12 Was Johannes seinen Zuhörern einzuprägen wünschte, war, daß derjenige, der die Salbung des Geistes empfangen hat, einen Segen empfangen hat, von dem er einen Beweis oder eine Versicherung erlangt hat. Er ist hinsichtlich seiner Salbung durch den Herrn nicht bloßen Einbildungen ausgesetzt.

In den Schriften werden verschiedene Bezeichnungen benutzt, um die Segnungen des Herrn zu kennzeichnen, die zu Pfingsten und während dieses ganzen Evangelium-Zeitalters über Sein geweihtes Volk kamen. Manchmal weisen diese Ausdrücke auf die verschiedenen Phasen der Handlung des Herrn hin, die durch den Heiligen Geist auf Sein Volk kamen. Folglich stellen diese verschiedenen Bezeichnungen nur verschiedene Gesichtspunkte dar. Wir lesen zum Beispiel, daß die frühe Kirche mit dem Heiligen Geist getauft wurde, das bedeutet, daß sie in den Heiligen Geist

getauft wurden - denn der ganze Raum, in dem sie saßen, war vom Heiligem Geist des Herrn erfüllt, von dem ein Teil des Segens, eine Ölung oder Salbung auf sie übertragen wurde. Ferner weist jener Einfluß, auf den in den Schriften als eine Zeugung des Heiligen Geistes hingewiesen wird, in unseren Gedanken bildlich auf diesen gleichen Einfluß oder Ölung oder Salbung aus der Höhe hin, als der Beginn eines neuen Lebens, einer neuen Natur.

Auf diese gleiche Salbung oder diesen Einfluß wird auch als unsere Lebendigmachung hingewiesen, einer anderen Darlegung der Entwicklung des neuen Lebens in uns als Neuen Schöpfungen. Aber die deutlichste und schönste Illustration der Wirkung des Heiligen Geistes auf das Volk Gottes während dieses Evangelium-Zeitalters ist die unseres Leittextes - die Zeugung. Diese ist das Bild oder Symbol, mit dem der Herr diese Segnung in zwei Vorbildern der Vergangenheit vorschattet. Der Kirche, die er aus der Welt herausruft, um Erben Gottes und Miterben Jesu Christi, ihres Herrn, zu werden, ist, wenn sie mit ihm leiden, ein Anteil an der Herrlichkeit ihres Herrn als König und Priester Gottes während des Millenniums verheißen. Ihnen ist verheißen worden, daß das Werk des Herrn, das zu der Zeit ihrer Salbung mit dem Geist in ihnen begann, mit ihrer Zeugung durch den Geist, in der Ersten Auferstehung beendet oder vollendet sein wird. Die Botschaft ist, „Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.“ - Offenbarung 20:6

Die vorbildliche Salbung

Zurückblickend auf das Mosaische Gesetz, von dem Paulus uns versichert, daß es „ein Schatten zukünftiger Dinge war“ - Hebräer 10:1 -, finden wir, daß der Hohepriester Israels mit einem besonders zubereiteten Salböl gesalbt wurde, und daß diese Salbung den göttlichen Beweis seiner Berufung zum priesterlichen Amt darstellte. Das Salböl war von einer besonderen Zusammenstellung. Olivenöl bildete seine Grundlage, der Duftstoffe hinzugefügt wurden. Den Israeliten war es nicht erlaubt, ein ähnliches Öl zusammenzustellen - damit sollte ihnen vorbildlich gezeigt werden, daß sich der Heilige Geist von allen anderen Dingen in der Welt unterscheidet, und daß seine Salbung oder Vollmacht jeder anderen überlegen ist. - 2. Mose 30:23 - 33

Wenn der Hohepriester zu seinem Amt geweiht wurde, wurde das Salböl über sein Haupt ausgegossen. - 3. Mose 8:12 Im Gegenbild bekam unser Herr Jesus, das Haupt des gesalbten Leibes, die Salbung des Heiligen Geistes bei seiner Taufe - zur genauen Zeit seiner Weihung zum Opfer im Alter von dreißig Jahren. Von dem Salböl, das über Aarons Haupt ausgegossen wurde, wird von dem Psalmisten prophetisch gesagt, daß es von seinem Haupt bis auf den Saum seiner Kleider herabrinnt. - Psalm 133:2 Damit wird der ganze Christus, Haupt und Leib, bildlich dargestellt, und so wird an uns gezeigt, daß die gleiche Salbung, die über das Haupt bei seiner Taufe kam, am Ende des Evangelium-Zeitalters sich letztlich bis über das allerletzte Glied des Leibes Christi ausdehnen muß. Die Tatsache, daß der Leib von der Salbung

des Hauptes etwas abbekommt, wird auch im Vorbild dargestellt, denn die Unterpriester, die Söhne Aarons, die als Glieder des Leibes Aarons gerechnet wurden, wurden nicht direkt gesalbt.

So verhält es sich auch mit der Kirche Christi, daß die Salbung des Heiligen Geistes, welche unser Herr bei seiner Weihung am Jordan empfing, und die während seines Dienstes fortbestand, bei seiner Auferstehung in ihm vervollkommenet wurde. Nicht bis er in der Höhe erschienen und in der Gegenwart Gottes für die Kirche erschienen war, bekam er vom Vater die Erlaubnis, Vollmacht, den Heiligen Geist auf alle zu vermitteln, die sich als seine Jünger, Leibesglieder geweiht hatten. - Apostelgeschichte 2:33 Den gleichen Heiligen Geist, den er bei seiner Weihung vom Vater empfangen hatte, übermittelte er nun seinen Nachfolgern. Dieser wurde durch das Salböl dargestellt, das über Aarons Haupt ausgegossen wurde und über seine Schultern und über seinen Leib herabfloß. Diese gleiche Salbung des Heiligen Geistes hat während dieses Evangelium-Zeitalters fortbestanden - nicht, daß es ein neues Pfingsten für jedes einzelne Glied des Leibes Christi gibt. Wer aber auch immer durch Glauben und Weihung ein Glied des gesalbten Leibes unter dieser Ölung wird, bei diesem wird die Salbung, die während dieses Zeitalters über der Kirche gewesen ist, fortbestehen bis das letzte Glied des Leibes seine Berufung und Erwählung festgemacht hat zur Zugehörigkeit an dem Christus.

Wie Aarons Berufung in das Priesteramt durch das Salböl angezeigt wurde, so ist es bei unserem Herrn mit seiner Salbung am Jordan, und

so ist es bei allen Gliedern seines Leibes, wenn sie mit ihm in Gemeinschaft kommen. Ihr Empfang der heiligen Salbung ist hier ihre Berufung in des Herrn Dienst und danach - ein Dienst der Leiden und Selbstverleugnung in der gegenwärtigen Zeit, aber ein Dienst der Herrlichkeit und Ehre danach. Paulus erklärt: „Und niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron.“ Wie unser Herr Jesus sich selbst nicht salben konnte und wollte, und sich selbst ermächtigte und ausgab ein Priester zu sein, so konnte gleicherweise keiner seiner Nachfolger sich selbst zu einem Priester Gottes machen. Nicht ein einziger besitzt das Recht in der Stellung eines Priesters zu dienen, es sei denn, daß er durch den Heiligen Geist gesalbt sei; und wie unser Leittext sagt, werden alle, die so gesalbt worden sind, es wissen.

Israels König vorbildlich gesalbt

Weil unser Herr und seine Kirche nicht nur Gottes Repräsentanten im Amt des Priesters sein sollen, sondern während des Millenniums auch in dem eines Königs, wurde dies auch so im Vorbild gezeigt. Die Könige Israels illustrierten vorbildlich den König der Herrlichkeit; und über David und Salomo steht geschrieben, daß sie „auf dem Thron der Könige des Herrn saßen“ - vorbildlich. Zur bestimmten Zeit wird gegenbildlich „der Christus“, der größere David, der Größere als Salomo, auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen, und vor ihm werden alle Nationen versammelt werden; und er wird während des Millennium-Zeitalters die Schafe von den Böcken trennen. Dieser große König des herankommenden Zeitalters wurde durch Mel-

chisedek bildlich dargestellt, der in sich beide Ämter vereinigt hatte, das priesterliche und das königliche Amt, denn es wird berichtet, daß er ein Priester auf seinem Thron war. - 1. Mose 14:18 und Hebräer 7:1 - 3 Ähnlich wird der Christus der Herrlichkeit, Jesus das Haupt und die Kirche als sein Leib, der Priester auf dem Thron sein, oder wie es in einem anderen Bild ausgedrückt wird, „und hast sie unserem Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen.“ - Offenbarung 5:10

Um zu zeigen, daß die gesalbte Gemeinschaft sowohl die Herrschermacht als auch die priesterlichen Amtshandlungen ausüben würde, ordnete der Herr so das Vorbild der Ausgießung des Heiligen Geistes an, daß jeder einzelne, der als König Israels diene, mit dem heiligen Salböl gesalbt werden sollte - vorbildlich den Heiligen Geist darstellend - dem gleichen Öl, welches bei der Salbung des Hohenpriesters benutzt wurde. Dieses Vorbild wird noch aussagekräftiger, wenn wir uns daran erinnern, daß David gesalbt wurde um König über Israel zu sein, als er noch ein Jüngling war - viele Jahre vor dem Tode Sauls. Es konnte jedoch kein Priester bis zum Beginn seiner Herrschaft gesalbt werden. Die gegenbildliche Belehrung dieser Tatsache ist, daß Christus und seine Nachfolger ihr Werk als Priester, sogleich nachdem sie ihre Salbung empfangen haben, beginnen sollen. Von dem Augenblick an sollte ihr Opfern beginnen und sich fortsetzen bis zur Vollendung - selbst bis zum Tod. Aber die gleiche Salbung, die sie in Bezug auf das königliche Amt bekommen haben, hat eine zukünftige Erfüllung.

Unser Herr wurde gesalbt, um ein König zu sein, aber er übte nicht sogleich königliche Tätigkeiten aus. In ähnliche Weise besitzen wir als Glieder seines Leibes, der Kirche, mit unserer Salbung des Heiligen Geistes eine Anerkennung unserer kommenden königlichen Herrschaft und Miterbschaft mit ihm, wenn wir treu bleiben. Aber wir treten noch nicht in irgendeine Herrschaftsmission ein. Jenes königliche und amtliche Werk wird zurückgehalten, bis wir verwandelt worden sind zu seinem Bildnis und der Gleichheit seiner Auferstehung. Dann, auferstanden in Herrlichkeit, auferstanden in Macht, auferstanden als geistige Wesen und so ihm gleichgemacht, sollen wir als der Priester auf dem Thron an seiner Herrlichkeit teilhaben - dem gegenbildlichen Melchisedek.

Warum dieses Thema wenig verstanden wird

Dieses Thema mag in den Tagen der Apostel unter ihren direkten und genauen Anweisungen verstanden worden sein; wir können sicher sein, daß es aber heute eine große Unsicherheit seitens vieler christlicher Menschen hinsichtlich dieses Themas gibt, ob sie vom Heiligen Geist gezeugt worden sind. Es ist festzustellen, daß einige, die so gezeugt worden sind, es nicht wissen oder sich dessen unsicher sind. Dies sollte nicht so sein, und würde nicht so sein, wenn nicht die Verwirrung der Gedanken über den Heiligen Geist Gottes in den dunklen Zeitaltern zu uns gelangt wäre. Einige der demütigsten von des Herrn Volk sind durch die Irrtümer der dunklen Zeitalter verwirrt worden, welche lehren, daß es drei Götter gibt; während die Bibel deutlich ausdrückt, daß es nur einen lebendigen und wahren Gott gibt - den Va-

ter, von dem alle Dinge kommen, und daß es einen Herrn Jesus Christus gibt, durch den alle Dinge gekommen sind; und daß der Heilige Geist die geistige Kraft oder der Einfluß ist, welche vom Vater ausgeht und von dem Sohn - der Einfluß oder die Kraft, mit welcher wir gesalbt werden. - 1. Korinther 8:6, Johannes 15:26 und Apostelgeschichte 2:33

Nicht ein einziger Schrifttext spricht irgendwo von einer Trinität von Göttern. Die Einheit zwischen dem Vater und dem Sohn wird deutlich als eine Einheit des Sinnes, der Absicht, des Willens im Geiste erklärt und nicht der Einheit in der Person. Der gewöhnliche Aberglaube, daß es drei Götter gibt, die in einer Person bestehen, erscheint zu absurd, um darüber zu diskutieren. Wie kann der Eine drei sein? Wenn wir aber die Schriften so nehmen, wie sie uns lehren, dann erlangen wir ein vernünftiges, angemessenes Verständnis der Sache. Selbst unser Herr versichert uns, „Mein Vater ist größer als ich“; „Der Vater hat mich gesandt“; „Ich gehe zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott“. Wenn wir dann zu der Betrachtung der Salbung kommen, die zu Pfingsten über die Kirche kam und seitdem bei ihr geblieben ist, so finden wir nichts, das absurd oder unvernünftig wäre, sondern ganz im Gegenteil. Dies ist die Salbung, die der Vater dem Sohn bei seiner Weihung gab, und welche dem Sohn gestattet war an alle weiterzugeben, die durch Weihung als Glieder seines Leibes gerechnet werden würden.

Der absurde und unvernünftige Gedanke, der so viele Sinne verwirrt, ist der Gedanke, daß der

Heilige Geist ein anderer Gott ist, der bei uns bleibt und als eine Person in einen jeden der Geweihten des Herrn hineingeht. So wird vermutet, daß der Heilige Geist Tausende, ja, Millionen von Menschen bewohnt. Für einen jeden normal denkenden Sinn gibt es etwas, das wir insgesamt mit dieser Lehre nicht vereinbaren können. Sobald wir uns eine vollständige Person vorstellen, die so aufgeteilt ist, daß sie in Millionen anderer Personen zur gleichen Zeit wohnt, haben wir alle Persönlichkeit zerstört. Die Schriften beanspruchen keine solche Absurditäten, sondern sagen uns deutlich, daß der Heilige Geist der Einfluß oder die Kraft des Vaters und des Sohnes ist, mit der wir gesalbt, geweiht und als des Herrn Volk wahrgenommen werden, als Glieder des Leibes Christi, als die Kirche des lebendigen Gottes.

Einige Zeitalter lang wurde diese Lehre der Dreifaltigkeit auf eine Schriftstelle gestützt, nämlich auf 1. Johannes 5:7, die nun alle Gelehrten aller Glaubensbekenntnisse als falsch ansehen. Allein innerhalb des vorletzten Jahrhunderts sind viele alte Bibelmanuskripte gefunden worden, die vor dem siebten Jahrhundert geschrieben wurden, in denen nirgendwo dieser Schrifttext geschrieben steht. Der Beweis ist so unanfechtbar, daß die gelehrten Leute, welche die Schriften revidierten übersetzten, obgleich alle Verfechter der Dreieinigkeit waren, diese Vers ganz wegließen. Denn sie erkannten, daß es anders falsch wäre, und er in der Vergangenheit aus der Sicht eingefügt wurde, die Lehre der Dreieinigkeit zu einer Zeit zu beweisen, als jene Lehre Einfluß erlangte, mit dem Nach-

teil, daß es in der Schrift keine Bibelstelle gab, die dies unterstützte.

Gottes Heiliger Geist ist überall

Die Schriften lehren keine Allgegenwart Gottes wie einige vermutet und andere erklärt haben. Von der ersten bis zur letzten Seite macht die Bibel keine solche Feststellung oder gibt Grund zu irgendeiner solchen Schlußfolgerung. Was sie lehrt ist viel vernünftiger und in jeder Weise übereinstimmender, nämlich, daß Gott nicht überall gegenwärtig ist, sondern daß der Himmel Sein Thron ist, daß unser Herr Jesus nicht überall gegenwärtig ist, aber daß er sich mit seinem Vater auf Seinen Thron der Himmlischen Herrlichkeit gesetzt hat. Die Schriften aber lehren deutlich, daß beide, der Vater und der Sohn durch den Heiligen Geist in den Gläubigen vertretungsweise gegenwärtig sind - durch den heiligen Einfluß, die Kraft Gottes, die überall gegenwärtig ist.

Wie schwierig es auch immer gewesen sein mag, dies in der Vergangenheit zu begreifen, sollten einige unserer Erfindungen dazu beitragen, die Erklärung der Heiligen Schrift über diese Wirksamkeit sehr wertzuschätzen. Zum Beispiel gibt es in meinem Studierzimmer ein Telefon, mittels dem ich manchmal mit weit in der Ferne wohnenden Menschen spreche, was Jahrzehnte zuvor als eine Unmöglichkeit betrachtet worden wäre. So kann ich mit Bestimmtheit wissen, was in einer anderen Stadt in einem bestimmten Moment passiert, so, als ob ich dort wäre und es mit meinen eigenen Augen sehen könnte. Wenn die Menschheit unter

göttlicher Leitung solch eine Fähigkeit im Gebrauch von Elementen der Natur erlangen kann, um solch eine Erkenntnis der Dinge dieser Welt zu besitzen; sollten wir da vermuten, daß Er, der das Ohr und das Auge formte und uns unsere Intelligenz gab, nicht imstande ist, durch Seine eigenen Kräfte zu wissen, was in irgendeinem Teil des Universums vor sich geht, wie es Ihm gefällt?

Nun könnte man fragen: Worin besteht diese Kraft, durch die der Herr alles weiß? Wir antworten in dem Heiligen Geist, der Heiligen Kraft, dem Heiligen Einfluß. Es gibt noch andere Illustrationen unserer Zeit, die uns eine Wertschätzung der Größe des Herrn und Seiner Fähigkeit durch Seinen Heiligen Geist zu wirken zu erkennen gibt, schauen wir nur auf all die anderen modernen Mittel der drahtlosen Kommunikation. Wie wunderbar es scheint, daß wir ohne irgendeine direkte Verknüpfung aus der Distanz sehen, lesen und hören können. Wiederum fragen wir, was sollen wir über den Allmächtigen und Seine Heilige Kraft sagen, durch die Er nicht nur unsere Worte und Taten erkennen kann, sondern auch unsere Gedanken und die Absichten unserer Herzen? Sicherlich können wir unsere Herzen in demütiger Ehrfurcht vor dieser göttlichen großen Kraft Gottes beugen. Aber wir verwirren uns nur selbst, wenn wir denken, daß der Heilige Geist ein anderer Gott ist, der auf die persönliche Gegenwart in einem Augenblick, in einem Nu, beschränkt ist. Wir wollen Gottes Wort annehmen, Gottes Weg einschlagen und uns von der lästigen Verwirrung der dunklen Zeitalter selbständig befreien, welche keine Unterstützung in dem Wort Gottes finden.

Die Salbung von dem Heiligen

Es ist zu beachten, daß unser Leittext nicht erklärt, daß wir *mit* dem Heiligen gesalbt sind, als ob der Heilige zu dem Öl oder dem Einfluß würde, sondern daß sie deutlich lehrt, daß die Salbung, die wir empfangen haben, von dem Heiligen kam - wie der Apostel Petrus erklärt, von dem Vater durch unseren Herrn Jesus Christus. Wiederum rufen wir uns die Feststellung des Apostel Paulus ins Gedächtnis zurück, daß alle Dinge vom Vater sind durch den Sohn. Unsere Salbung zur geistigen Natur ist vom Vater, aber durch den Sohn. Die Salbung, die wir bekommen haben, wurde, wie wir schon gesehen haben, in dem Salböl von alters her vorgeschattet oder bildlich dargestellt, und bedeutete eine göttliche Segnung für des Herrn Priesterschaft, die letztlich Könige, Miterben mit unserem Herrn Jesus in dem Königreich sein sollen.

Diese heilige Salbung beinhaltet eine Kraft und Vollmacht. Als der Heilige Geist ausgegossen wurde, wirkte er sich auf alle aus, die mit eine Verbindung zu den wunderbaren Verheißungen Gottes hatten - und bei keinen anderen. Solche wurden durch den Geist, den Einfluß, die Kraft von Gott angetrieben, und sprachen in Seinem Namen - einiges in einer Kundgebung und anderes in einer anderen. Aber in jedem Fall war der Heilige Geist die unsichtbare Kraft, die jedoch in verschiedenen Fällen und aus verschiedenen Gründen sich unterschiedlich gezeigt haben mag. Bei jedem Beispiel war die Aufrechterhaltung der Kraft des Heiligen Geistes über den Einzelnen abhängig von dem sich fortsetzenden Kontakt seines Glaubens. Unter-

bricht man den Zusammenhang, unterbricht man den Glauben, und die Kraft ist dahin.

Nur dann, wenn wir durch Glauben in dem Herrn verbleiben, nur wenn wir ihn fortwährend als unser Haupt betrachten und an seinem Wort bezüglich der darin gegebenen kostbaren Verheißungen festhalten, können wir unsere Beziehung zu dem Heiligen Geist pflegen, den er allen, die in dieser Weise laufen, festgesetzt hat. Der Heilige Geist in uns wird nicht den Platz des Glaubens oder der Weihung einnehmen. Wenn aber der Glaube und die Weihung in der richtigen Reihenfolge sind, wird der Heilige Geist sie beleben oder zum Dienst anregen und zur Zuversicht, die wir suchen, um andere zu erfreuen.

Die Auswirkung der Salbung

Wie schon gezeigt, wird die Auswirkung der Salbung sein, uns in des Herrn Dienst anzuregen. Unser Kontakt mit dem Herrn und Seinem Heiligen Geist wird nicht nur unsere sterblichen Leiber beleben, sondern auch unseren Glauben anregen und Tag für Tag die Augen unseres Verständnisses weiter und weiter öffnen, daß wir täglich besser die Länge und Breite und Höhe und Tiefe des göttlichen Charakters und Planes begreifen und uns dessen erfreuen können. Für den Juden war dieses Öl, das bei der Salbung benutzt wurde, für viele Bereiche sehr nützlich. Es diente ihm oft als ein Nahrungsmittel anstatt von Butter. Es diente ihm als eine Medizin. Es diente als Licht. Im allgemeinen waren Olivenöl, Olivenfrüchte und der Olivenbaum die Symbole des Friedens. Bei der Betrachtung des Olivenöls im Zusammenhang mit solch

einer Salbung haben wir daher verschiedene sehr schöne und eindrucksvolle Gedanken hinsichtlich der durch die Salbung übertragenen Segnung. In Harmonie mit diesen wird der Heilige Geist nicht nur als eine Salbung zu unserem priesterlichen Dienst des Opfern jetzt und für unseren herrlichen Dienst der Zukunft als Könige mit unserem Herrn dargestellt, sondern auch als ein friedentstiftender und lichtbringender Einfluß. Und ist dies nicht die Auswirkung des Heiligen Geistes, die er auf alle ausübt, die ihn besitzen? Erleuchtet er nicht unsere Sinne wegen dem, was der Apostel über die gesalbte Schar sagt, daß sie den Geist eines gesunden Sinnes besitzt? - 2. Timotheus 1:7 Ist es nicht im Einklang mit diesem Gedanken, daß er uns versichert, daß in dem Verhältnis, in dem wir zunehmend mehr von diesem Heiligen Geist empfangen, dieser salbende Einfluß in uns die friedvollen Früchte der Gerechtigkeit hervorbringen und uns garantieren wird, daß die Augen unseres Verständnisses weiter geöffnet werden, und daß wir mit allen Heiligen die Längen und Breiten, die Höhen und die Tiefen begreifen und die Liebe Christi erkennen können, die alles menschliche Verständnis übersteigt?

Dieser Einfluß oder diese Kraft, mit der wir gesalbt sind, wird als ein Heiliger Geist oder Einfluß bezeichnet, ein Geist der Liebe. So wird er von dem weltlichen Geist der Selbstsucht und Sünde unterschieden. Der letztere ist von der Welt, irdisch, der erstere ist himmlisch. Der letztere entspricht im allgemeinen dem natürlichen Menschen in seinem gefallenem Zustand; dem ersteren wird nur gewährt zu der Neuen Schöpfung in Christo zu

kommen. Der letztere ist ein Geist des Ehrgeizes, der Eifersucht, des Hasses, der Schlechtigkeit, des Streites; der erstere ist ein Geist der Freude, des Friedens, des Wohlwollens, der Güte, der Barmherzigkeit und der brüderlichen Liebe, der Liebe. O, wie unterschiedlich sind diese zwei Geister! Der Geist der Eifersucht ist nicht eine Person; noch ist der Geist der Liebe eine Person. Aber der Vater der Eifersucht und des Mordes, derjenige von dem dieser Geist zuerst ausging, ist Satan, der von Anfang an ein Mörder war. Andererseits ist der neue Sinn, der Heilige Geist, den wir vom Vater durch den Sohn bekommen haben, in ähnlicher Weise keine Person, sondern ein Einfluß. O, gesegneter Einfluß! Wir wollen mit ihm zunehmend mehr erfüllt werden. Wie der Apostel feststellt: „Werdet mit dem Geist erfüllt.“ - Epheser 5:18

Der Apostel Jakobus weist darauf hin, daß dieser Heilige Geist, den das geweihte Volk des Herrn empfangen hat, ein Geist der Weisheit ist, der Segnungen bringt, die der weltliche Geist der Selbstsucht und des Streites nicht bringen kann. Der eine ist himmlisch, heilig; und der andere ist irdisch, teuflisch. Der Apostel erklärt: „Die Weisheit, von oben aber ist erstens rein, sodann friedvoll, milde, folgsam, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.“ - Jakobus 3:17 Die Weisheit übt eine glättende, einölen- de, ausgleichende Wirkung auf alle aus, die sie empfangen. Sie werden zunehmend ihrem Vater im Himmel ähnlich. Es ist wahr, daß es einige Unterschiede der natürlichen Neigung gibt, durch die einige weniger als andere gehindert werden, von

dem Geist des Herrn ein größeres Maß des Geistes zu empfangen.

In dem Maß, in welchem wir imstande gewesen waren, die Sünde zu meiden und aus unseren Herzen zu entfernen, in dem Maß konnten wir den Geist der Heiligkeit mit Wertschätzung empfangen, und dies geschah natürlich in unterschiedlichen Maßen, wie wir uns einer vom anderen unterscheiden, entsprechend unserer natürlichen Gegebenheiten durch Vererbung. Daher ermahnt uns der Apostel Paulus mit dem Geist erfüllt zu sein - eine Ermahnung, welche auf uns alle zu jeder Zeit anwendbar ist. Wir sollten immer in Verbindung mit unserem Herrn und Seinen kostbaren Verheißungen sein. Sonst verlieren wir die Kraft, verlieren wir den Beistand, verlieren wir die Stärkung und Gnade, die zu unserer Hilfe, unserem Trost und unserer Entwicklung notwendig sind.

Der Apostel ruft uns im weiteren dazu auf, uns von unseren natürlichen Neigungen selbst zu befreien, die wir durch Vererbung empfangen haben. Wir sollen alle diese beiseite tun: Zorn, Haß, Eifersucht, Streit - die Werke des Fleisches und des Teufels. In dem Maß, in welchem wir erkennen, daß diese zu dem Geist des Herrn entgegengesetzt stehen und in dem Maß, mit welchem wir wünschen, mit jenem Geist erfüllt zu werden, werden wir ernsthaft wünschen, den falschen Geist zu entfernen, den falschen Zustand, - unsere Herzen freimachen von den Dingen, die das verdorbene Fleisch betreffen, damit sie erfüllt werden können mit den Dingen des Geistes Gottes, daß wir geheiligt sein können und zu des Meisters Gebrauch in seinem Dienst sowohl in der gegenwärtigen Zeit

als auch in der zukünftigen Herrlichkeit. - Römer 8:28 und 29

* * *

Dies erwäget _____

Hüte dich vor Hochmut des Herzens

„Alle stolzen Herzen sind dem HERRN ein Gräuel.“ -
Sprüche 16:5

Stolz ist sehr betrügerisch und umgibt oder bedeckt sich häufig mit Demut. Aufgrund unserer eigenen Unvollkommenheiten ist es gut für uns, nicht zum Richter der anderen zu werden, sondern unser Urteil nur auf die äußeren Kundgebungen zu beschränken. Der Herr sagte: „Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ - Matthäus 7:20 Wir sollen das äußere Verhalten beurteilen, aber wir können nicht darüber hinausgehen und sagen, was im Herzen ist. Irrtümer in der Beurteilung eines anderen sind kein Gräuel für den Herrn. Er mag über Fehler mit mitleidigen Augen hinwegsehen. Die Menschen sind für jene Folgen nicht verantwortlich, die durch Vererbung auf sie gekommen sind. Ohne den Einzelnen zu richten mögen wir manchmal ein bestimmtes Verhalten erkennen, was Hochmut zu offenbaren scheint, jedoch kein Hochmut ist.

Wir haben Menschen gesehen, die einen großen Mangel an Selbstwertgefühl, einen großen

Mangel an Eitelkeit besitzen, die aber eine ausgeprägtes Verlangen nach Anerkennung zeigen. Sie denken nicht so sehr an sich selbst, wünschen aber, daß andere an sie denken. Sie sagen: „Wenn die Menschen mich kennen würden, wie ich mich kenne, so würde ich einfach eine Null in der Welt sein.“ Hier kommt ein bestimmtes Maß an Wahrheit zum Vorschein. Menschen mit wenig Selbstwertgefühl werden oft als stolz eingeschätzt, während dies in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Solche Personen leiden einfach an den ungünstigen Umständen, in die sie hineingeboren wurden. Wir können nicht annehmen, daß der Herr sie verabscheuen würde. Sie sind sehr oft gering gegenüber sich selbst und demütig gegenüber dem Herrn eingestellt. Sie versuchen jedoch selbst in einer möglichst günstigen Weise zu erscheinen. Wir müssen zugeben, daß dies bis zu einem bestimmten Maß schicklich ist. Es ist für sie klug ihre natürlichen Schwachheiten zu überwinden. Sie sollten versuchen nüchtern über sich selbst zu denken (das heißt mit einem gesunden Sinn), und sie sollten versuchen, in ihrem Verhalten nicht zu übertreiben. Sie müssen mit Sanftmut handeln, wie auch fühlen und denken.

Es gibt eine andere Kategorie von Menschen, die ein großes Maß von Selbstwertgefühl besitzt, jedoch denkt: „Ich wünsche nicht, daß andere wissen, daß ich diese hohe Meinung über mich selbst habe, daher will ich dies verbergen. Ich will mich bemühen, sehr demütig zu sprechen. Die Schriften sagen, daß wir demütig sein sollten, wenn ich daher über irgendetwas rede, so will ich versuchen von diesem Standpunkt aus zu reden.“ Solche Leu-

te erlangen sehr häufig einen Glanz äußerlicher Demut. Einige denken wirklich, daß dies die richtige Art des Handelns und Denkens ist. Wenn sie in ihrem Verhalten aufrichtig sind, können wir nicht vermuten, daß der Herr sie verabscheuen wird.

Der Gedanke unseres Leittextes ist der, daß „die im Herzen Stolzen“ die hochmütig gesinnten Menschen sind - jene, die sich hochmütig gegenüber andere fühlen und kein Mitgefühl zeigen, die von sich selbst höher denken als sie sollten und andere verachten. Das Herz eines solchen ist nicht das, was Gott oder irgendein anderer lieben könnte; es ist in des Herrn Augen ein Abscheu.

Warum Hochmut ein abscheulicher Charakterzug ist

Eine Gräuel ist das, was außerordentlichen Mißfallen erregt - was abstoßend ist - was eine Person nicht zu erwägen wünschen sollte - nicht hegen sollte - was man tadeln muß. Es muß irgendeinen Grund geben, warum Gott selbst so gegen den Hochmut ist. Wir bemerken, daß wirklich niemand etwas besitzt, auf das er stolz sein kann; wie der Apostel in 1. Korinther 4:7 zu verstehen gibt: „Denn wer gibt dir den Vorzug? Was aber hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber auch empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?“ Was haben wir, das wir nicht vom Herrn empfangen haben? Wenn das, was wir auch immer empfangen haben, ein Geschenk ist, wo ist dann unser Recht darauf stolz zu sein? Nachweislich wäre das eine sehr falsche Einstellung des Geistes - auf Dinge

stolz zu sein, die uns nicht zu eigen sind, uns nicht gehören, sondern ein Geschenk sind.

Es gibt daher für niemand einen Grund stolz zu sein; aber es gibt jeden Grund zur Dankbarkeit gegenüber dem großen Geber alles Guten. Und was für uns wahr ist, das ist es auch auf die Engel bezogen. Daher gibt es im ganzen Universum nichts, worauf irgendeine der Schöpfungen Gottes stolz sein könnte. Unter welchen Verhältnissen sie sich auch befinden, es ist nicht von ihnen selbst. Gott scheint die Bedingungen für Demut so eingerichtet zu haben, daß es keinen Grund für stolzes Benehmen geben könnte.

Stolz ist nur Selbstsucht, Selbstlob; und Selbstsucht ist ein anderer Name für Sünde. Sünde und Selbstsucht stehen daher im Gegensatz zum göttlichen Charakter und dem göttlichen Plan - im totalen Gegenteil zu diesem. Es ist daher richtig und passend, daß Gott den Stolzen verabscheut. Weil sie Seine Segnungen nicht richtig genutzt haben, konnten sie Seine Gunst nicht erlangen. Ob sie nun auf geistige Fähigkeiten stolz sind, auf körperliche Stärke, auf Reichtum oder Abstammung, oder stolz darauf, daß ihre „Urahnen Affen waren“ spielt dabei keine Rolle. Alles dies ist Stolz und ein Abscheu gegenüber dem Herrn.

Die abscheulichste Form des Stolzes

Aber die abscheulichste Form des Stolzes ist Stolz in der Kirche - so als ob wir den Plan gemacht hätten und uns damit rühmen könnten. Wir sehen in der Tat, daß irgendjemand, der einen Plan erarbeitet, mit Recht darauf stolz sein kann.

Aber wenn wir uns daran erinnern, daß keiner von uns den Plan geschaffen hat, sondern daß wir nur das Vorrecht haben, diesen zu erkennen, sollten wir um so mehr von Demut erfüllt sein und Tag für Tag versuchen, Seinen Namen besser zu verherrlichen für die Segnungen, die Er für die Welt bereithält.

Wir können nicht vermuten, daß irgendeine Art von Hochmut in Gottes Sicht abscheulicher sein könnte als Hochmut in der Wahrheit. Wenn jemand eine solche Richtung einschlagen und sie weiterverfolgen sollte, so würde es ihn offensichtlich aus dem Licht herausführen. Wir sehen dieses Prinzip gut in dem Fall von Satan dargestellt. Edel und großartig erlaubte er, daß Stolz in sein Herz kam und sagte: „Ich will mich über die anderen erheben; ich will mein eigenes Reich besitzen.“ Und dieser Hochmut machte ihn zum Gegner Gottes. - Jesaja 14:12 - 17 Er ist in den Schriften bekannt als der Widersacher, der Satan und der Teufel.

Alle diejenigen, die den Geist des Hochmuts und des Stolzes haben, verfehlen zu erkennen, daß „jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk von oben herabkommt, von dem Vater der Lichter“. - Jakobus 1:17 Daher offenbart ein jeder solcher den Geist des Widersachers und nicht den Geist Gottes. Wenn diesem zu wachsen und Früchte hervorzubringen erlaubt wird, wird er schließlich zum Zweiten Tod führen. Es ist entsetzlich, die Natur der Versuchungen zu erkennen, die zu Gottes Volk kommt. Wir sollen aber ihre Herzen nicht richten, um zu bestimmen ob es ein Hochmut des Herzens ist oder nicht; denn es mag nur

eine Täuschung für eine Zeit sein. Und obgleich sie hinsichtlich des „hohen Rufes“ fehlgehen mögen, können sie einen Platz in der „Großen Schar“ erlangen. Und wenn wir sehen, daß das Verhalten überhaupt nicht in Übereinstimmung mit dem ist, was wir von denen erwarten sollten, die mit der Wahrheit gesegnet sind, sollte es uns alle dazu bringen, unsere eigenen Herzen zu untersuchen, um zu sehen, in welchem Umfang wir die gleichen Merkmale des Hochmuts besitzen. - Jakobus 3:10

* * *

Paulus ermutigt die Hebräer

„Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet.“ - Hebräer 12:3

Der Brief an die Hebräer enthält viele wichtige Informationen, welche die vorbildliche Bedeutung der Stiftshütte betreffen, mit deren Aufrichtung in der „Wüste“ Gott den Mose beauftragte, - besonders hinsichtlich der in ihr zu verrichtenden Dienste und ihrer Priesterschaft. Er bringt auch in der göttlichen Anordnung den verheißenen „Neuen Bund“ an seine passende Stelle. Es ist ein wertvoller Brief, indem er zahlreiche Lehren des Planes Gottes berührt.

Zusätzlich zu diesen vorbildlichen und lehrmäßigen Merkmalen des Buches ist mit seinen Seiten eine Botschaft der Ermutigung für die „Hebräer“ verbunden, die besonders an sie

gerichtet ist. Nach der Aussage des Apostel Paulus, von dem wir glauben, daß er der Verfasser dieses Briefes ist, hatten die Hebräer nicht den Fortschritt in der Wahrheit gemacht, den sie hätten machen sollen. Paulus sagt von ihnen, daß sie „im Hören träge“ geworden waren, und er fügt hinzu, „denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, daß man euch lehre, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise“. - Hebräer 5:11 und 12

Die Methode, die Paulus anwandte, diese Geschwister zu einer standhafteren und weiter fortschreitenden Wertschätzung der Wahrheit zu ermutigen, bestand als erstes darin, sie ihres Ursprungs zu versichern, indem er ihnen zeigte, daß er von Gott zu ihnen gekommen war, durch Seinen geliebten Sohn, den sie als den Messias angenommen hatten, und dem sie ihr Leben geweiht hatten. Er lenkt in dem ersten Kapitel des Briefes ihre Aufmerksamkeit auf diesen göttlichen Ursprung des Evangeliums.

Der eröffnende Vers sagt: „Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende der Tage zu uns geredet in dem Sohn, den er zum Erben aller Dinge eingesetzt hat, durch den er auch die Welten gemacht hat; er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat; und er ist

um so viel erhabener geworden als die Engel, wie er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem der Engeln hat er jemals gesagt: 'Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt?' und wiederum: 'Ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn sein?' Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in den Erdkreis einführt, spricht er: 'Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten!' Und von den Engeln zwar spricht er: 'Der seine Engel zu Winden macht und seine Diener zu einer Feuerflamme', von dem Sohn aber: 'Dein Thron, o Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Aufrichtigkeit ist Zepter deines Reiches." Hebräer 1:1 - 8

In keiner besseren Weise konnte der Apostel das große Gewicht der Vollmacht beschreiben, welches das Evangelium unterstützt, als uns an die höchst erhöhte Stellung von Gottes geliebtem Sohn zu erinnern, durch den der Himmlische Vater zu uns gesprochen hat. Wir wissen, daß die heiligen Engel einen wichtigen Platz in dem Dienst Gottes einnehmen, aber sie sind nicht zu der hohen Stellung erhöht worden, die Jesus einnimmt. Später in diesem Kapitel spricht Paulus von den Engeln als „dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben sollen“. Wieviel dieser Dienst der Engel für jeden Nachfolger des Herrn bedeutet. Der Himmlische Vater hat jedoch niemals zu einem von diesen gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße.“ - Hebräer 1:13 und 14, Psalm 110:1 Er sagte dies jedoch zu Seinem Sohn, dem bei seiner Auferstehung aus den Toten „alle Macht im

Himmel und auf Erden" gegeben wurde. - Matthäus 28:18

Der Kanal der Wahrheit

Dieser Hoherhöhte ist für des Herrn Volk während des gegenwärtigen Evangelium-Zeitalters der Kanal der Wahrheit. Er hat durch seinen eigenen, persönlichen Dienst zu uns gesprochen, und er spricht zu uns durch seine inspirierten Apostel und Propheten. Dies ist der Grund, daß es so lebenswichtig ist, an dem festzuhalten, was wir von ihm gelernt haben. Der Apostel führte den Gedanken genau bis zu diesem Punkt, denn er beginnt das nächste Kapitel mit den Worten: „Deswegen müssen wir um so mehr auf das achten, was wir gehört haben, damit wir nicht etwa am (Ziel) vorbeigleiten. Denn wenn das durch Engel verkündete Wort fest war und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfing, wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung mißachten? Sie ist (ja) nachdem sie ihren Anfang (damit) genommen hatte, daß sie durch den Herrn verkündigt wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden, die es gehört haben.“ - Hebräer 2:1 - 3

Paulus bemerkte, daß die Hebräer, an die er diesen Brief schrieb, in einem bestimmten Umfang diese Dinge schon hatten „entgleiten“ lassen - daß sie diese wundervolle Wahrheit, die sie von Gottes hoch erhöhtem Sohn empfangen hatten, schon halbwegs vernachlässigt hatten. Wie wir schon zuvor zitiert haben, benötigten sie wieder über „die Anfangsgründe der Lehre Gottes“ belehrt zu

werden, so daß er sie nun ermutigte ihre Anstrengungen zu erneuern, damit den großen Wahrheiten des Evangeliums nicht erlaubt würde, ihnen völlig zu entgleiten.

Leiden ist nicht leicht

Es scheint aus verschiedenen Feststellungen in dem Brief hervorzugehen, daß ein übergeordneter Grund dafür verantwortlich war, daß der Glaube und der Eifer der hebräischen Geschwister Zeichen der Abnahme erkennen ließ. Als ein Ergebnis des Parteilergreifens für Christus hatten sie eine Menge von Verfolgungen bekommen, - von denen sie einige nicht erwarteten. Paulus erklärt ihnen gegenüber, daß dies in Wirklichkeit mit der Absicht Gottes völlig im Einklang war. Als Nachfolger Jesu waren sie seine Geschwister, die zu der gleichen Herrlichkeit berufen wurden, zu der er erhöht worden war, daß aber der Pfad zu dieser Herrlichkeit einer der Leiden war.

An dieser Stelle schrieb Paulus: „Denn es geziemte ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den Urheber ihrer Errettung durch Leiden vollkommen zu machen. Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von einem; aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen, indem er spricht: 'Kundtun will ich deinen Namen meinen Brüdern; inmitten der Gemeinde will ich dir lobsingen.' - Hebräer 2:10 - 13

Während die hebräischen Geschwister nun Zeichen der Nachlässigkeit zeigten, war dies nicht

der Fall gewesen, als sie zuerst die Evangeliumsbotschaft angenommen hatten. Zu jener Zeit nahmen sie ihre Trübsale und Leiden sogar mit Standfestigkeit und Freuden an. In Kapitel 10 ermahnt sie der Apostel Paulus: „Gedenkt aber der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Leidenskampf erduldet habt, als ihr teils durch Schmähungen und Bedrängnisse zur Schau gestellt und teils Gefährten derer wurdet, denen es so erging. Denn ihr habt sowohl mit den Gefangenen gelitten als ihr auch den Raub eurer Güter mit Freuden aufgenommen habt, da ihr wißt, daß ihr für euch selbst einen besseren und bleibenden Besitz habt.“ - Hebräer 10:32 - 34

Die „früheren Tage“

Diese Schriftstelle verdeutlicht, daß diese hebräischen Geschwister, als sie zuerst erleuchtet wurden, viele Anfechtungen ertrugen und die Plünderung ihrer Güter freudig hinnahmen. Einige wurden an Schandpfähle gebunden und den öffentlichen Beschimpfungen preisgegeben, indem sie die Beleidigungen der Vorübergehenden ertragen mußten. Andere wurden Gefährten derjenigen, die so bloßgestellt wurden. Mit anderen Worten zeigten sie freiwillig, daß sie Freunde und Geschwister jener waren, die zu einem „Schauspiel“ wurden, indem sie mit ihnen an ihren Leiden teilnahmen. Dies offenbarte ein bemerkenswertes Maß an Eifer für den Herrn, die Wahrheit und die Geschwister. Dies war jedoch nur am Anfang so. Zu jener Zeit nahmen sie freudig diese Erfahrungen auf sich, indem sie erkannten, daß sie „im Himmel für sich selbst einen besseren

und bleibenden Besitz" haben würden. So ermahnt Paulus: „Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat. Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt.“ - Hebräer 10:35 und 36 Die Hebräer zeigten in der Tat eine Neigung zur Trägheit, mit der sie ihre Zuversicht wegwarfen. Daher ermutigte Paulus sie, an ihrem Glauben festzuhalten, denn, wie er in dem Kapitel zuvor gezeigt hatte, „treu ist er, der die Verheißung gegeben hat“.

Eine ganz kleine Weile

Wie all die Geschwister der frühen Kirche schaute auch diese hebräische Gruppe nach der Rückkehr ihres Messias' aus, um sein Königreich aufzurichten. Der allgemeine Eindruck war, daß dieses große Ereignis in Gottes Plan bald stattfinden würde. Vielleicht war jedoch mehr Zeit vergangen, als sie erwartet hatten, und sie wurden von diesem Bericht entmutigt. So fuhr Paulus fort: „Denn noch eine ganz kleine Weile, (und) der Kommende wird kommen und nicht säumen.“ - Vers 37 Hier wies der Apostel im wesentlichen auf das ganze Zeitalter in dem Plan Gottes als „eine ganz kleine Weile“ hin, und ermutigte die Hebräer ihren Glauben, ihre Hoffnung und ihren Eifer aufrechtzuerhalten und ihr unterwürfiges Ausharren in Leiden fortzusetzen. Nach allem war die Wartezeit nur so lang wie ihr individuelles Leben.

Gehen wir zur gegenwärtigen Zeit nicht auch durch eine ähnliche Prüfung des Glaubens? Wir glauben, daß „Er“, der kommen sollte, in der Tat

zu seiner Zweiten Gegenwart gekommen ist, aber wir arbeiten immer noch auf dieser Seite des Vorhangs. In des Herrn Vorsehung ist es jedoch unser Vorrecht mit dem Erntewerk verbunden zu sein, welches in den Jahren seit der Wiederkehr des Meisters stattgefunden hat. Dieses Werk hat sich jedoch über eine viel längere Zeit erstreckt, als viele von uns vermutet hatten. Daher ist es auch notwendig, daß wir wachsam sind, damit wir unsere Zuversicht nicht wegwerfen. Wir benötigen auch Geduld, nachdem wir den Willen Gottes getan haben, indem wir uns Ihm und der Messianischen Sache geweiht haben, damit „wir die Verheißung davontragen“.

Gott ist nicht ungerecht

Der frühere Eifer der Hebräer wird auch im sechsten Kapitel dieses Briefes gezeigt. Paulus spricht davon, indem er sagt: „Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr zu seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient. Wir wünschen aber sehr, daß jeder von euch den selben Eifer um die volle Gewißheit der Hoffnung bis ans Ende beweise.“ - Hebräer 6:10 und 11

Nur eine „erste Liebe“, Begeisterung für den Herrn, die Wahrheit und die Geschwister zu zeigen, ist nicht genug. - Offenbarung 2:4 Paulus gab den Hebräern und uns das beste Vorbild, als er schrieb, daß sie den gleichen anfänglichen „Eifer um die volle Gewißheit der Hoffnung bis ans Ende“ zeigen sollten. Dies ist die wirkliche Prüfung der christlichen Treue. Es richtet sich nicht so sehr nach dem, was wir getan haben, um dem Herrn in

der Vergangenheit zu dienen, sondern es ist wichtig, daß wir heute und in all den kommenden Tagen fortfahren eifrig und treu in Seinem Dienst zu sein. Nur diejenigen, die dies tun, können darauf hoffen, den herrlichen Lohn zu bekommen, den der Herr verheißen hat, der darin besteht mit Jesus vereint in seinem herrlichen Königreich zu sein, um alle Geschlechter der Erde zu segnen.

„Starker Trost“

In einer weiteren Anstrengung den Glauben und den Eifer der hebräischen Geschwister anzuregen, zeigt Paulus, wie Gott mit dem treuen Abraham handelte. - Hebräer 6:12 - 17 Er weist dabei auf Gottes Verheißung hin, alle Geschlechter der Erde durch den Samen Abrahams zu segnen; und er erinnert uns daran, daß dieser sich treu erwies, indem er sich willig zeigte, seinen Sohn Isaak als ein Brandopfer zu opfern; und daß Gott Seine Verheißung ihm gegenüber mit einem Schwur bekräftigte. Damit „wir durch zwei unveränderliche Dinge“ - Seine Verheißung und Seinen Schwur - bei denen Gott (doch) unmöglich lügen kann, einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen. Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele, der in das Innere des Vorhangs hineinreicht, wohin Jesus als Vorläufer für uns hineingegangen ist, der nach der Ordnung Melchisedeks Hoherpriester in Ewigkeit geworden ist.“ - Hebräer 6:18 - 20

Dies war für die hebräischen Geschwister in der Tat ein starker Trost. Es erinnerte sie an Abrahams Treue unter schwerer Prüfung und an

Gottes Vertrauenswürdigkeit, welcher ihm gegenüber diese Verheißung gemacht hatte. Dies war eine der Messianischen Verheißungen des Alten Testaments; und die Hebräer hatten Jesus als ihren Messias angenommen. Nun wurden sie daran erinnert, daß Leiden in das Erbe dieser wundervollen Verheißung inbegriffen war, und daß, wenn sie unter den „vielen Söhnen“ sein wollten, die mit Jesus zur Herrlichkeit gebracht werden sollten, auch für sie geduldiges Ertragen notwendig sein würde. Dies würde möglich sein, wenn sie ihren Geist mit dem „starken Trost“ gestärkt haben würden, der von Gott durch die Treue Abrahams vorgesehen wurde.

Diese gleiche große Wahrheit, die in der Eidbund-Verheißung gegenüber Abraham ihr Zentrum findet, sollte ein großer Trost für uns sein, während wir auf unsere Erlösung in das Himmlische Königreich warten, wenn wir treu bis in den Tod sind. Wir denken, daß es von Bedeutung ist, daß Paulus diese große fundamentale Wahrheit des Evangeliums bei seinen Anstrengungen, die Hebräer und uns zu ermutigen, benutzte. Spekulative Darbietungen von unwichtigen Details der Schrift werden dies nicht bewirken. Nur die Grundlagen des göttlichen Planes des Schöpfers und Seiner Absicht können die Ermutigung geben, die wir benötigen, um den Trübsalen entgegenzusehen, die in Folge des Leidens mit Christus auf dieser Seite des Vorhangs über uns kommen.

Der Christ sollte bei seinem Wandel auf dem schmalen Weg schon früh lernen, daß dem Herrn mit der Erwartung an seiner Herrlichkeit

teilzunehmen, zu dienen, Treue bis zum Ende des Lebens erfordert. Paulus erinnerte die Hebräer daran, indem er schrieb: „Denn wir sind Teilhaber des Christus geworden, wenn wir die anfängliche Zuversicht bis zum Ende standhaft festhalten.“ - Hebräer 3:14 Der „Anfang“ des christlichen Vertrauens muß „bis zum Ende“ unseres irdischen Aufenthalts aufrechterhalten werden. Alles, was wir in der Vergangenheit getan haben, verliert seine Bedeutung, wenn unsere Treue an dem vorherigen Zustand gemessen, nachgelassen hat. Dies ist die große Lektion, die Paulus den hebräischen Geschwistern und uns erteilt. Nur freudiges Ertragen bis zum Ende wird zu einer „Krone des Lebens“ und zu „Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit“ führen. - Offenbarung 2:10 und Römer 2:7

Die treuen Glaubenshelden der Vergangenheit

Um die hebräischen Geschwister weiter zu ermutigen, erinnerte Paulus sie an die Treue derjenigen, die in den vergangenen Zeitaltern so viele Arten von Trübsalen erduldet hatten, und daß diese sie nicht von ihrer Hingabe im Dienste ihres Gottes abhalten konnten - dem Gott Israels. Auf diese Beispiele des Glaubens werden wir im 11. Kapitel aufmerksam gemacht.

Wir wollen beachten, was Paulus über einen jener treuen Diener von alters her sagt: „Durch Glauben wurde Mose nach seiner Geburt drei Monate von seinen Eltern verborgen, weil sie sahen, daß das Kind schön war; und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht. Durch Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, ein

Sohn der Tochter Pharaos zu heißen, und zog es vor, (lieber) mit dem Volk Gottes geplagt zu werden, als den zeitlichen Genuß der Sünde zu haben, indem er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze Ägyptens; denn er schaute auf die Belohnung. Durch Glauben verließ er Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht; denn er hielt standhaft aus, als sähe er den Unsichtbaren." - Hebräer 11:23 - 27

In Vers 1 dieses Kapitels beschreibt Paulus den Glauben als „eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht“. Mose besaß diese Art von Glauben, und dieser führte zur „Verwirklichung“ oder Realität gegenüber den Dingen, die Gott verheißen hatte. Er hatte auch einen „Beweis“ von jenen Segnungen, die Gott verheißen hatte, selbst wenn sie mit den natürlichen Augen oft nicht gesehen werden konnten. Anscheinend war dies eines der Probleme der hebräischen Geschwister. Ihr Glaube war schwächer geworden und sie konnten nicht länger die großen Besonderheiten des Planes Gottes in seiner klaren Zielsetzung „sehen“. Ihre Schwierigkeiten und Verfolgungen hatten einen Schleier über Gottes Verheißungen gelegt und ohne ausreichenden Glauben, durch diesen Schleier hindurchsehen zu können, war ihr Fortschritt auf dem schmalen Wege verhindert worden, oder es war sogar zu einem Rückschritt gekommen.

Paulus spricht auch von jenen Treuen der Vergangenheit, die „durch Verhöhnung und Geißelung versucht wurden, dazu durch Fesseln und Gefängnis. Sie wurden gesteinigt, zersägt,

starben den Tod durch das Schwert, gingen umher in Schafpelzen, in Ziegenfellen, Mangel leidend, bedrängt, geplagt. Sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde. Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erhielten, haben die Verheißung nicht erlangt, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet werden sollen." - Hebräer 11:23 - 27

Beachten wir, daß diese Treuen der Vergangenheit die Verheißung nicht in ihren Tagen bekamen - das heißt, die Erfüllung von dem, was Gott ihnen verheißen hatte. Sie hielten jedoch in Treue bis zu ihrem Lebensende aus. Tatsächlich segnete Gott sie mit Stärke zum Ausharren und ermutigte sie so auf ihrem Pfad des Glaubens. Jedoch was den zukünftigen Lohn in der Auferstehung entsprach, so blieb dieser für sie unsichtbar, und sie konnten sich der zukünftigen Verheißungen Gottes nur mit den Augen des Glaubens erfreuen.

Sind nicht alle von des Herrn Volk mit dieser Situation konfrontiert worden? Selbst jetzt in der Ernte des Evangelium-Zeitalters und in der Zeit der Zweiten Gegenwart Christi ist der Glaube in Gottes Verheißungen das was uns aufrichtet. Christi Gegenwart ist unsichtbar, und während wir beobachten, wie die alte Welt ihrem Fall entgegenschwankt, um Platz zu schaffen für „neue Himmel und eine neue Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnt“, sehen wir es alle auf Grund des Glaubens in die Verheißungen des Wortes Gottes. - 2. Petrus 3:13 Wenn unser Glaube

schwach ist, wird unser Eifer zögerlich sein; und anstatt freudige Christen zu sein, werden wir ein Maß von Enttäuschung erfahren, daß das Warten sich über eine so lange Zeitperiode zu erstrecken scheint. Sicherlich ist es wahr, daß alle von des Herrn Volk Geduld benötigen.

Laßt uns auf Jesus schauen

Zu Anfang des 12. Kapitels schreibt Paulus in seinem Brief an die Hebräer: „Deshalb laßt nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die (uns so) leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“ - Hebräer 12:1 und 2

In dem vorherigen Kapitel hatte Paulus die hebräischen Geschwister mit „einer Wolke von Zeugen“ umgeben, um sie zu mehr Standhaftigkeit, Glauben und Eifer zu ermutigen. Jetzt in Anbetracht dieser ermutigenden Beispiele aus der Vergangenheit drängt er sie, die Sorge um weltliche Dinge „abzulegen“. Er ermahnt sie, die so leicht bestrickende Sünde des Unglaubens und den Mangel an Glauben hinter sich zu lassen. In der Tat ermutigt Paulus alle von des Herrn lieben Volk entlang dieser Richtlinien zu laufen, daß alle „mit Geduld den Wettlauf laufen, der vor ihnen liegt“.

Der Apostel präsentiert dann den größten aller „Zeugen“ - unseren Herrn Jesus - „den Anfänger und Vollender unseres Glaubens“. Er

sagt, daß die Freude, die vor dem Meister lag, ihn in einem solchen Umfang ermutigte, daß er das Kreuz ertragen und der Schande nicht achten konnte. Diese Freude wurde Jesus durch die Verheißungen des Himmlischen Vaters gegeben. Über eine von ihnen wird in Psalm 16 berichtet: „Denn meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, daß dein Frommer die Grube sehe. Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.“ - Psalm 16:10 und 11 Entsprechend des Zeugnisses des Apostel Paulus war Jesus nun in die „Gegenwart“ Seines Himmlischen Vaters eingetreten und war „zur rechten Hand des Thrones Gottes“.

Paulus ermahnte die hebräischen Geschwister auf Jesus zu schauen, „der so großen Widerspruch gegen sich erduldet hat“ damit sie nicht ermüdet und in ihren Seelen ermatten würden. - Hebräer 12:3 Der Widerspruch der Sünder gegen Jesus brachte ihm viele Leiden und schließlich den Tod. Wie konnten die hebräischen Geschwister etwas anderes erwarten, besonders als Paulus ihnen gegenüber erklärt hatte, daß „viele Söhne“, sie eingeschlossen, auf dem gleichen Pfad des Leidens zur Herrlichkeit gebracht werden sollten, auf dem Jesus ging? Wie angemessen war es da, daß sie - und wir - auf Jesus schauen.

Dann fügt der Apostel hinzu „Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut widerstanden.“ - Vers 4 Hier wird das Blut als ein Symbol für das ausgeschüttete Leben gebraucht.

Die hebräischen Geschwister hatten in früheren Tagen den Raub ihrer Güter und die Schande und die Leiden in anderer Weise freudig ertragen. Sie waren auch treu in des Herrn Dienst gewesen, aber sie hatten ihr Opfer noch nicht wie Jesus vollendet - sie hatten noch nicht „bis aufs Blut widerstanden“.

Ein Königreichsbild

Die Ermutigung, die Paulus den Hebräern gibt, erreicht später im 12. Kapitel den Höhepunkt. Beginnend mit Vers 22 entwirft er ein symbolisches Bild vom Königreich, an dem die hebräischen Geschwister einen Anteil zu erlangen hofften. Hier legte er ihnen Freuden vor, so wie vor Jesus Freuden gelegt wurden, um ihm zu helfen das Kreuz zu tragen. Wir zitieren diese symbolische Beschreibung des Königreichs ohne Kommentar: „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung; und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung, das besser redet als (das Blut) Abels.“ - Hebräer 12:22
- 24

Nach den vielen Ermahnungen zur Treue und den Warnungen, von denen wir einige zitiert haben, kehrt Paulus zu seiner Voraussetzung zurück, über die er zu Anfang seines Briefes geschrieben hat - daß wir uns gegenüber der

Wahrheit treu verhalten sollten, wegen des großen Gewichts ihrer Vollmacht, die auf Jesus übertragen wurde. Er sagt: „Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet! Denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf Erden die göttlichen Weisungen gab: wieviel mehr wir (nicht), wenn wir uns von dem abwenden, der vom Himmel her (redet)!" - Vers 25 Letztlich hält Paulus für uns eine weitere glaubensanregende Verheißung bereit, indem er feststellt: „Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!" - Vers 28

* * *

Fragen an Bruder Russell _____

Frage von 1911 zur Stiftshütte -
alle im Vorhof in Gottes Gunst:
Kann sich ein Mensch im Vorhof-
zustand befinden, ohne in Gottes
Gunst zu stehen?

Antwort:

„Der Vorhof der Stiftshütte ist ein Ort von Gottes Gunst. Die Stiftshütte wiederum ist ein Ort von Gottes Gunst in einem viel höheren Sinn und Ausmaß.

In unserer Zeit steht der Vorhofzustand für die Menschen, die Glauben an Gott haben und sich

Ihm und Seinem Dienst mehr und mehr annähern. Sie genießen Gottes Gunst wegen ihres Geistes der Loyalität Ihm gegenüber, der sie leitet, Schritt für Schritt voranzugehen und Seinen vollkommenen Willen kennenzulernen und zu tun. Dieser perfekte Wille für alle Berufenen in diesem Zeitlauf besteht darin, daß sie ihre Leiber als lebendige Schlachtopfer darstellen. Diese Leiber sind heilig und können von Ihm angenommen werden dank des zugerechneten Verdienstes ihres Fürsprechers, ihres Erlösers. Wenn diese Personen aber, nachdem sie uneingeschränkt die Gelegenheit hatten, seinen Willen zu erkennen und zu tun, Abstand nehmen und es ablehnen sich taufen zu lassen, wird von da an ihr Weg rückwärts gehen, und sie werden dabei immer weniger Gottes Gunst erfahren, bis sie sich wieder in der Welt einfinden. Doch sogar da sind Gottes Absichten für sie großzügig, denn sie bekommen mit der Menschheit im allgemeinen die wunderbaren Verhältnisse des Neuen Bundes für die tausend Jahre der Herrschaft des Messias.

Wer den Bund über Opfer eingeht und dabei vom Vorhof ins Heilige gelangt, tritt ein in die höchste Stufe der Gunst Gottes, als sein Kind und Miterbe mit Jesus. Wenn diese Person jedoch später furchtsam zögert und nachlässig ihr Opfer nicht vollendet, wird sie diesen engen Kontakt einbüßen und vielleicht in den Vorhof zurückversetzt. Diese Menschen werden nun als Große-Schar-Klasse weiterhin in Gottes Gnade stehen, es sei denn sie ziehen sich völlig zurück. Dann wird der zweite Tod ihr Los sein."

* * *

Mitteilungen _____

Aufgrund ungünstiger Rahmenbedingungen und Terminen muß die deutsch-französische Versammlung 2016 ausfallen. Sie findet in diesem Jahr nicht statt.

Im kommenden Jahr - 2017 - wird sie wieder in Freiburg durchgeführt.

* * *

Die Herbstversammlung findet auch in diesem Jahr wieder in Karlsruhe statt.

Sie wird am 6. November 2016 stattfinden. Versammlungsort wird die Jugendherberge in der Moltkestraße 24 sein.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
E-Mail: koegelw@t-online.de

* * *